



*Abb. 3: Das Innere der Gschlösslkirche am 10. August 1996.
Foto: Walter Greger (Linz)*

testantisch geworden war, zu schweren Verfolgungen. Man suchte zu den Zusammenkünften weit abgelegene Höhlen auf. Der Name der Höhle, die versteckte Lage und die Steinmauern sind Indizien für die fallweise Nutzung als Höhlenkirche. Eindeutige Beweise für diese Annahme gibt es allerdings nicht.

Das von Friedrich Simony am 20. Juli 1844 angefertigte Aquarell der Gschlösslkirche (Abb. 2) gehört zu den ältesten Höhlendarstellungen des Dachsteingebirges. Der heutige Zustand des Innenraumes (Abb. 3) stimmt mit dem vor rund 150 Jahren festgehaltenen Erscheinungsbild vollkommen überein.

Literatur:

Franz Kraus, Höhlenkunde, Wien 1894.

Zum 100. Todestag von Franz Kraus

Von Hubert Trimmel (Wien)

Am 12. Jänner 1997 - wenige Tage nach dem Erscheinen dieses Heftes - gehen wir den 100. Todestag von Franz Kraus, einer für die Entwicklung der Karst- und Höhlenkunde in Mitteleuropa überaus bedeutsamen Persönlichkeit, deren Wirken - oft im Hintergrund - viel zu wenig gewürdigt wurde und wird. Franz Kraus wurde am 28. Juni 1834 in Wien geboren und absolvierte zunächst eine kaufmännische Ausbildung, um später den elterlichen Betrieb, eine Zwirn- und Woll-

spinnerei, übernehmen zu können. Nach Tätigkeiten im Handel in Südfrankreich und Katalonien und Aufenthalten in Nordafrika und Italien kehrte er nach Wien zurück. Nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1872 führte er dessen Geschäft nur kurze Zeit weiter, zog sich aber bald ins Privatleben zurück und widmete sich von da an ausschließlich seinen naturwissenschaftlichen Interessen.

Seinen weiteren Lebensweg und seine Leistungen hat H. SALZER schon vor langer Zeit zusammengefaßt¹⁾; der inzwischen gewonnene größere zeitliche Abstand und die gerade in jüngster Zeit intensivierte Auseinandersetzung mit den Anfängen und der Geschichte der Karst- und Höhlenkunde in einem die seit dem Ersten Weltkrieg in Mitteleuropa bestehenden Staatsgrenzen überschreitenden Rahmen legen eine neuerliche Bewertung der Tätigkeit von Franz Kraus nahe.

Es zeigt sich dabei, daß Franz Kraus in vielen Teilbereichen der Karst- und Höhlenkunde der Motor war, der mit Tatkraft und Begeisterung die Entwicklung vorantrieb, ohne selbst in vorderster Linie zu stehen. Seine Ideen zeitigten, sobald ihre Realisierung in Angriff genommen war, nachhaltige Wirkung - es waren Weichenstellungen für langfristige Entwicklungen.

Auf seine Anregung und Initiative ging die Gründung des Vereins für Höhlenkunde in Wien im Jahre 1879 zurück, in dem sich der Aktivist mit der Funktion eines 2. Vizepräsidenten begnügte. Mit der Wahl des Direktors der damaligen k.k. Geologischen Reichsanstalt, Hofrat Franz von Hauer, zum Präsidenten des neuen Vereins konnte der wissenschaftliche Anspruch in der Öffentlichkeit offenbar überzeugender unterstrichen werden. Öffentlichkeitsarbeit und Vorantreiben der Forschung blieben aber die Domäne von Franz Kraus, der nicht müde war, in Zeitschriften und Zeitungen - aus heutiger Sicht als hochqualifizierter Wissenschaftsjournalist - über Forschungserfolge zu berichten und auf die Bedeutung der Karst- und Höhlenforschung hinzuweisen. Dies änderte sich auch nicht, als im Jahre 1881 der bis dahin selbständige Verein für Höhlenkunde in eine „Sektion für Höhlenkunde“ des österreichischen Touristen-Clubs übergeführt wurde und damit eine Heimstatt bei einem der damals rasch aufstrebenden alpinen Vereine in Wien gefunden hatte.

In der Monatsversammlung dieser „Sektion für Höhlenkunde“ am 17. Jänner 1883 in Wien legte Hofrat Franz von Hauer eine umfangreiche Zusammenstellung von Informationen und Fakten über die Wasserverhältnisse in den Poljen des klassischen Karstes in Krain vor, die auch publiziert worden ist²⁾. Gleich einleitend betont er ausdrücklich, von wem die Initiative zu dieser Datensammlung ausgegangen war. Nachrichten über Überschwemmungen in den Kesseltälern, heißt es da, „veranlassten unser geehrtes Mitglied, Franz Kraus, den Versuch anzulegen, durch Berichte, die etwa von Freunden der Wissenschaft in den von den Überflutungen betroffenen Gebieten zu erlangen wären, neue Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Zusammenhanges der ober- und unterirdischen Gewässer in Krain und eine Bereicherung der Höhlenkunde jener Gebiete zu gewinnen“. Die Realisierung dieser Anregung hatte durchschlagenden Erfolg. Franz Kraus kam es aber darauf an, nicht nur Daten zu sammeln, sondern Meliorationsprojekte auch in

¹⁾ H. SALZER, Franz Kraus. Speäologisches Jahrbuch, X./XVII. Jg., Wien 1934/36, S. 1 - 12.

²⁾ F. HAUER, Berichte über die Wasserverhältnisse in den Kesseltälern von Krain. Oesterr. Touristen-Zeitung, III.Bd., Nr. 3 und 4, Wien 1883. 9 Seiten.

die Tat umzusetzen. Er erreichte, daß der Zentralaussschuß des Österreichischen Touristenklubs im Februar 1885 ein „Karstkomitee“ gründete, dem neben Franz von Hauer auch der Geologe Eduard Sueß und der Kustos Josef Szombathy vom Naturhistorischen Museum in Wien angehörten. Franz Kraus sorgte als Schriftführer dieses Komitees für die nötige Publizität, und die Arbeiten, die vorerst in der Poikhöhle (Piuka jama bei Postojna) begannen, wurden auch von der Verwaltung der Adelsberger Grotte und von der Generaldirektion der Südbahngesellschaft gesponsert. Bald griffen auch das k.k. Ackerbauministerium in Wien und die Landesregierung von Krain die Idee auf, durch gezielte „Meliorationsarbeiten“ in die Abflußverhältnisse in den Poljen im heutigen Slowenien einzugreifen. Die Leistungen der in den folgenden Jahren eingesetzten Fachleute sind in der neueren Fachliteratur mehrfach gewürdigt, die Pionierleistung von Franz Kraus - der für seine auch an Ort und Stelle häufig durchgeführten Inspektionen und praktischen Arbeiten mit dem Titel eines Regierungsrates und der Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Planina ausgezeichnet wurde - ist eher unbeachtet geblieben.

Eine zweite Ehrenbürgerschaft, jene der Gemeinde Gams bei Hieflau (Steiermark), verdankte Franz Kraus einer weiteren Pionierleistung: der Erschließung des Anerlbauernlochs, der heutigen Kraushöhle (damals „Krausgrotte“), die am Pfingstmontag 1882 als Schauhöhle eröffnet wurde und deren Haupträume 1883 „durch mehrere Bogenlampen mittels einer kleinen Wassermotoranlage“ beleuchtet wurden.

Als wichtiger Beitrag zur Kenntnis des Karstphänomens im ausgehenden 19. Jahrhundert - und in neuerer Zeit auch in historischen Rückblicken kaum zitiert und gewürdigt - ist auch seine Arbeit über „Sumpf- und Seebildungen in Griechenland, mit besonderer Berücksichtigung der Karsterscheinungen und insbesondere der Katabothren-Seen“ zu betrachten, die 1892 im Band 35 der Mitteilungen der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien erschienen ist (S. 373-417):

Das Buch, das die Krönung seines Lebenswerkes darstellt, die „Höhlenkunde“, erschien im gleichen Jahr-1894 wie das Werk von Edouard Alfred Martel „Les Abîmes“, mit dem Franz Kraus enge Kontakte aufrechterhielt). Er war auch Gründungsmitglied der von Martel 1895 in Paris ins Leben gerufenen „Société de Spéléologie“. Während Martel international vielfach als Begründer der modernen Spéléologie angesehen wird, ist die Pionierleistung von Franz Kraus selbst im mitteleuropäischen Raum eher unterbewertet. Das mag unter anderem daran liegen, daß Franz Kraus unter seinen Zeitgenossen prominente Mitstreiter für den Fortschritt der Wissenschaft zu begeistern wußte. Es ist daher „in Österreich eher die Gemeinschaftsarbeit gleichgesinnter Männer, die die Tradition der Forschung begründet“), während in Frankreich die Leistung eines einzelnen im Vordergrund steht.

Die 100. Wiederkehr des Todestages von Franz Kraus sollte ein Anlaß mehr sein, zu überprüfen, in welchem Ausmaß die „Väter“ der modernen Karst- und Höhlenkunde Erfahrungen und Erkenntnisse, die als neue und neueste Feststellungen gelten, schon erahnt oder vielleicht sogar schon besessen haben.

¹⁾ H. TRIMMEL, Edouard-Alfred Martel und die österreichische Spéléologie. In: Cent ans de spéléologie française. Spélunca Mémoire No. 17, Paris 1993, p.87 - 88.

²⁾ H. TRIMMEL, Höhlenkunde, Braunschweig 1968, S. 209.